

MISZELLEN.

BAJUVAREN.

Von

KARL STRECKER.

In den alten Handschriften wird der Bayernname in der Regel *baiuaria* geschrieben, was *bajuvaria* und *baiwaria* gelesen werden kann. So konnte der Streit entstehen, ob der Stamm des Namens zweisilbig, *baiwar*, oder dreisilbig, *bajuwar*, zu sprechen ist. Es liegt nahe zu fragen, wie die Dichter sich dazu stellen, darum habe ich die ältere poetische Literatur daraufhin durchgesehen.

Für die Vertreter der zweisilbigen Aussprache ist es recht unbequem, daß an der ältesten Stelle, Fortunat, Vita Mart. 4, 644

si vacat ire viam neque tē Băiōvārīūs obstat,

nach LEOS kritischem Apparat sämtliche Hss. in dieser Lesung übereinstimmen. WIEDEMANN, Oberb. Archiv 59, 1915, 1 half sich damit, daß er diese Schreibung für 'unmöglich in das Versmaß passend' erklärte und kurzerhand *Baiuarius* einsetzte. Leider hat er dies 'unmöglich' mit keinem Worte erklärt, und man wird den tadellosen Vers beibehalten dürfen, bis eine Begründung der Änderung nachgeliefert wird; vgl. KRUSCH, Die lex Bajuvariorum 1924, 1 n. 1, dessen Ausführungen ich nicht wiederholen will. Wenn WIEDEMANN sagt, die Kopisten hätten die ihnen geläufige Form statt der richtigen eingesetzt, so ist es doch höchst merkwürdig, daß sämtliche Kopisten sich diese Freiheit genommen haben, auch der der alten Hs. von Corbie, die an Alter den Jordaneshss., auf die er sich bezieht, nicht viel nachstehen wird.

Dann findet sich das Wort in gebundener Rede erst wieder in einem Gedicht auf Bischof Aldricus von Lemans, also um die Mitte des 9. Jh., Poetae 2, 629, 11

matris partē Băiūvārīūs pariterque Alemannus.

Hier ist nur die Lesung *Băjūvārīūs* möglich, also anders skandiert als bei Fortunatus, *Baiuarius* würde den Vers sprengen.